



Extrembewegungen zum Jahresauftakt: Was die Märkte im Januar offenlegen

Liebe Leserinnen und Leser,

der Jahresauftakt war alles andere als "normal": Während sich viele Marktteilnehmer noch an die Erzählung eines stabilen Bullenmarkts klammern, haben uns die ersten Wochen im Januar daran erinnert, wie schnell Liquidität kippen kann. Besonders eindrucksvoll war das am Edelmetallmarkt: Nach neuen Rekorden folgte innerhalb kürzester Zeit eine der heftigsten Gegenbewegungen der letzten Jahre.

Edelmetalle: Rekordlauf, dann ein echter Liquiditätstest

Gold erreichte Ende Januar neue Höchststände, in der Spitze über 5.600 US-Dollar je Unze. Getrieben wurde die Bewegung von geopolitischen Spannungen, Safe-Haven-Nachfrage und einem Marktumfeld, in dem viele Investoren gezielt Absicherung gesucht haben. Nur wenige Tage später drehte das Bild jedoch abrupt: Gold und vor allem Silber verzeichneten eine außergewöhnlich scharfe Korrektur. Die CME (Chicago Mercantile Exchange, der größte Derivatemarktplatz der Welt) sprach in diesem Zusammenhang von einem der bedeutendsten Zwei-Tages-Rückgänge in der Markthistorie. Silber fiel zeitweise um mehr als 37 Prozent innerhalb einer Sitzung, bevor es zu einer Gegenbewegung kam. Gold verzeichnete den größten Tagesverlust seit den 1980er Jahren mit über 13 Prozent in der Spitze.



Quelle Chart: Silver Commodity CFD from TradingView, Zeitraum ca. Februar 2024 bis Februar 2026, abgerufen am 02.02.2026 // Quelle Bild Silberbarren: <https://silvergoldbull.de/1-oz-morgan-silver-bar-silvertowne-mint>, abgerufen am 02.02.2026

Auslöser war weniger ein einzelnes fundamentales Argument, sondern ein klassischer Mix aus hoher Positionierung, Hebelwirkung und schnellen Umschichtungen. In den Medien wurde unter anderem die Diskussion um einen neuen Fed-Vorsitz und ein stärkerer US-Dollar als möglicher Katalysator genannt, entscheidend war jedoch die Marktstruktur selbst.

Solche Bewegungen sind weniger ein Zeichen dafür, dass Gold als sicherer Hafen grundsätzlich infrage steht, sondern vielmehr ein Hinweis darauf, wie überladen Positionierungen werden können, wenn ein Markt zu einseitig ausgerichtet ist. In diesem Umfeld wurde Gold kurzfristig teilweise wie ein Momentum-Asset gehandelt, mit einer Volatilität, die man sonst eher aus riskanteren Marktsegmenten kennt.

Solche Extrembewegungen entstehen in der Regel nicht durch einzelne Nachrichten, sondern durch interne Marktmechaniken wie hohe Hebel, Margin Calls und erzwungene Umschichtungen. Wenn mehrere große Märkte nahezu zeitgleich ähnliche Dynamiken zeigen, deutet das auf strukturelle Spannungen im System hin und weniger auf isolierte makroökonomische Impulse.

Gerade deshalb sind diese Januar-Bewegungen ernst zu nehmen. Sie liefern weniger eine kurzfristige Prognose, sondern ein Signal dafür, wie fragil Marktgleichgewichte werden können, wenn Liquidität abrupt zurückgezogen wird.

Technologie: Hohe Erwartungen treffen auf Realität

Parallel dazu sehen wir in Teilen des Technologiesektors eine spürbare Ernüchterung. Ein Treiber war zuletzt die Reaktion auf Quartalszahlen und Ausblicke, insbesondere dort, wo die Investitionen in KI-Infrastruktur stark steigen, während Wachstum in Kernerträgen nicht im gleichen Tempo beschleunigt. Ein Beispiel dafür war die deutliche Reaktion auf Microsoft-Zahlen, die eine Tech-weite Neubewertung ausgelöst hat.

Das ist aus unserer Sicht ein gesundes Signal: Wenn Märkte wieder zwischen "Story" und "Cashflow-Pfad" unterscheiden, werden Bewertungen selektiver. Kurzfristig kann das wehtun, mittel- bis langfristig verbessert es aber häufig die Qualität der Renditen.

Was bedeutet das für die Positionierung im Fonds?

Wir steuern das Portfolio weiterhin nach einem klaren Grundsatz: investiert bleiben, aber Risiken aktiv begrenzen. Mit einer Aktienquote von rund 75 Prozent sind wir substanziell in Qualitätsunternehmen engagiert (KVG Report vom 29.01.2026). Gleichzeitig halten wir bewusst einen hohen Anteil an Liquidität und kurzfristigen Anlagen, um in einem Umfeld erhöhter Volatilität flexibel reagieren zu können.

Zur Steuerung des Gesamtrisikos setzen wir selektiv Absicherungen über Aktienindex-Futures ein. Diese dienen nicht dem Markttiming, sondern sollen das Netto-Exposure situativ reduzieren, ohne dass wir unsere Kernpositionen aufgeben. In ruhigen Marktphasen kann das Rendite kosten, in Stressphasen jedoch dazu beitragen, Verluste auf der Aktienseite abzufedern.

Auf der Aktienseite zeigt sich die breite und eher defensive Ausrichtung zuletzt als stabilisierend. Positionen aus den Bereichen Basiskonsum, Gesundheitswesen und Energie entwickelten sich trotz der jüngsten Marktturbulenzen robust und teilweise positiv. Sie profitieren von soliden Cashflows und einer geringeren Abhängigkeit von kurzfristigen Stimmungsumschwüngen.

Nach den jüngsten Bewegungen bleibt für uns entscheidend, flexibel zu agieren. Absicherungen werden nicht dogmatisch gehalten oder abgebaut, sondern laufend an

Volatilität, Bewertungen und Marktbreite angepasst. Ziel ist es, Chancen wahrzunehmen, ohne unnötige Risiken einzugehen.

Einordnung: Warum diese Januar-Bewegungen ernst zu nehmen sind

Der Januar hat gezeigt, dass selbst Märkte, die als "stabil" gelten, in kurzer Zeit in einen Liquiditätsmodus wechseln können. Und er hat gezeigt, dass Korrelationen in Stressmomenten ansteigen können: Wenn Positionen zwangsweise abgebaut werden, werden oft mehrere Risiko-Assets gleichzeitig verkauft. Genau deshalb bleibt Risikomanagement ein struktureller Bestandteil unseres Ansatzes.

Herzliche Grüße

Dein UM Strategy Fund